

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,95 M., monatlich 65 Pfg.,
durch den Briefträger 2,37 M., bei der
Post abgeholt 1,95 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wetterprognosen.
3. Nassauer Landkarte.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Abrechnungspunkte kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Anzeigenzeilen kosten 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 91.

Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 19. April 1916.

47. Jahrgang.

Neue gute Fortschritte vor Verdun.

Seit dem 21. Februar dort über 40 000 Franzosen gefangen.

Eine italienische Stellung im Sugana- tal genommen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

11 Offiziere, 800 Mann gefangen.

Italienische Flieger über Triest.

WW. Wien, 18. April. Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegs-
schauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der lukanischen Front ent-
wickelten die Italiener gestern Heftigkeit eine
regelmäßige Tätigkeit. Ueber Triest kreuzten zwei
feindliche Flieger, die durch Bombenab-
wurf zwei Zivilpersonen töteten, fünf verwunde-
ten. Unsere Flugzeuge verfolgten die feindlichen
bis Grado und erzielten dort einen Bombentreffer
auf einem italienischen Torpedoboot.

Im südlichen Abschnitt der Frontfläche von Vo-
berdo und am Gärzer Brückenkopf kam es
zu Geschüßkämpfen. Bei Bagora wiesen unsere
Truppen heute früh einen Angriff unter beträch-
tlichen Verlusten des Gegners ab. Der Tolmeiner
Brückenkopf stand bis in die Nacht unter lebhaftem
Artilleriefeuer.

An der Kärntner u. Tiroler Front hiel-
ten die Geschüßkämpfe mit wechselnder Stärke an,
am heftigsten waren sie am Col di Lana, wo sich
das feindliche Feuer abends zum Trommelfeuer
steigerte. Nach Mitternacht lebten die Italiener
hier zum allgemeinen Angriff an; dieser wurde ab-
geschlagen. Später gelang es dem Feinde, die
Westflanke des Col di Lana an mehreren Stellen
zu sprengen und in die nördlich verlaufende Stellung
einzudringen. Der Kampf dauert fort.

Im Sugana-Tal, wo die Italiener in letz-
ter Zeit unsere Vorposten durch wiederholte An-
griffe belästigt hatten, wurde der Feind durch ei-
nen Gegenstoß aus seinen vorgeschobenen Stel-
lungen zurückgeworfen. Er ließ hierbei 11 Offi-
ziere, 800 unverwundete Gefangene,
4 Maschinengewehre in unseren Händen.

v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Keine italienische Hilfe für Frankreich.

Lugano, 18. April. Der Schriftsteller Sidney
Low hatte in der „Daily Mail“ den alten Vor-
schlag erneuert, Italien solle 600 000 Mann nach
Frankreich senden. Der „Corriere“ erwidert
darauf, dass die Vorschläge sehr überflüssig
und gefährlich: unnötig aber gerade sei es,
Rufen aufzustellen, ohne genau die Verhältnisse
des Meeres und der Front zu kennen; das Blatt
weist darauf hin, dass außer militärischen Grün-
den (der Notwendigkeit alle italienischen Kräfte
unmittelbar hinter der Front halten, während die
Bahnverbindungen zwischen der italienischen und
der französischen Front auf zwei Linien von be-
deutender Leistung beschränkt sind) auch wirtschaft-
liche Gründe gegen solche Expeditionen sprechen.
Da Italien seine Felder bebauen und seine Indus-
trie auch für die Bedürfnisse der unbewaffneten
Bevölkerung arbeiten lassen müsse.

Friedensanfrage im engl. Unterhaus.

Amsterdam, 18. April. (Str. Wn.) Am engl.
Unterhaus fragte der Abgeordnete Mason den
Premierminister Asquith, ob die Regierung die
Erklärungen des Reichskanzlers über
Belgien nicht für geeignete Grundlagen
zur Anknüpfung von Friedensverhandlungen halte.
Der englische Ministerpräsident antwortete, dass
Mason seine (Masons) Rede vor den französischen
Parlamentariern nachlesen.

Drei Männer machten den Krieg.

Von der italienischen Grenze, 18. April. In
italienischen politischen Kreisen wird die kürzliche
Rede des Neapolitaner-Sozialisten Labriola viel
besprochen, der am Samstag in der Kammer erklärte,
dass die drei Männer, die allein das Werk von drei
Männern: des Ministerpräsidenten Salandra, des
Ministers des Innern Sonnino und des General-
staatsanwalts Cordero. Dieses Dreimännerkollodium
entschiede über das Schicksal Italiens. Labriola
forderte die Veröffentlichung des Dreimänner-
gesprächs.

Heftige Artilleriekämpfe beiderseits der Maas.

Siegreicher Sturmangriff rechts des Flusses, wobei

**42 Offiziere, 1646 unverwundete Gefangene
in unsere Hand fielen.**

Deutscher Tagesbericht vom 17. April.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. April.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Artillerie nahm die eng-
lischen Stellungen in der Gegend von
St. Eloi ausgiebig unter Feuer.

Ein schwächlicher Handgranatenan-
griff gegen den von uns besetzten
Sprengtrichter wurde Nachts leicht
abgewiesen.

Beiderseits des Kanals von La
Bassée und nordöstlich von Loos
entpannen sich zeitweise lebhafteste Hand-
granatenkämpfe.

In Gegend von Neubville und bei
Veubraignes sprengten wir mit Er-
folg mehrere Minen.

Im Kampfgebiet beiderseits der
Maas spielten sich sehr heftige Artillerie-
kämpfe ab.

Rechts des Flusses entrißen nieder-
sächsischen Truppen den Franzosen in
Sturm die Stellungen im Steinbruch
700 Meter südlich des Gehöftes Hau-
dromont und auf den Höhenrücken
nordwestlich des Gehöftes Thiaumont.
42 Offiziere, darunter drei Stabs-
offiziere, 1646 Mann sind an unver-
wundeten Gefangenen, 50 Mann ver-
wundet in unsere Hand gefallen.

Ihre Namen werden ebenso in der

Deutsche und Amerika.

WW. Washington, 18. April. Meldung des
Meister des Bureaus; Wilson hat die Note an
Deutschland fertiggestellt.

WW. London, 18. April. Die „Daily News“
erfährt aus Washington, dass Präsident Wilson
auch gestern den ersten Teil des Laus an der
neuen Note an Deutschland gearbeitet habe.
Man glaubt, dass sie fertig ist. Es ist aber nicht
sicher, ob sie sofort abgedruckt, oder noch zurückge-
halten werden wird, um den führenden Männern
des Kabinetts vorgelesen zu werden. Der Inhalt
wird streng geheim gehalten.

Die mißhandelten Neutralen.

Eine neue englische Verwahrung.

Saga, 18. April. Reuters meldet aus London:
Das Ministerium des Innern macht folgendes
bekannt: Zur Vermeidung von Mißverständnissen
wünscht die englische Regierung den neutralen
Vändern anzuzeigen, dass alle Steinkoh-
len deutschen Ursprungs sowohl als
Kraft- wie als Bunkerkohle (1) der Abhaltung so-
wie der Erklärung als Krise geradezu wie alle
anderen Artikel, die in der künftigen Verfügung
vom 11. März 1915 genannt sind, unterstehen. Die
Kommandanten von neutralen Schiffen werden
deshalb in Zukunft verständig handeln, wenn sie
sich über den Ursprung der Steinkohle, die sie als
Bunkerkohle erhalten, vergewissern und ansehen,
dass sie nicht deutschen Ursprungs sind und sich
überdies mit Beweismaterial der englischen Kon-
sularbeamten versehen, aus dem hervorgeht, dass
die Bunkerkohlen, die sie an Bord ihrer Schiffe

„Gazettes des Ardennes“ veröffentlicht
werden, wie die Namen aller in diesem
Kriege gefangenen Franzosen, auch die
bisher in den Kämpfen im Maas-Ge-
biet seit dem 21. Februar gefangenen
711 Offiziere, 38 155 Mann.

Die Veranlassung zu dieser Be-
merkung ist ein halbamtlicher französi-
scher Versuch, unsere Angaben in
Zweifel zu ziehen.

Angriffsversuche des Feindes an
und im Gaillette-Walde wurden
bereits in der Bereitstellung oder in
den ersten Anfängen durch Feuer ver-
eitelt.

Gegen unsere Stellungen in der
Woivre-Gebene, sowie auf den Höhen
südöstlich von Verdun bis in die Ge-
gend von St. Mihiel war die fran-
zösische Artillerie außerordentlich tätig.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Brückenkopf von Dürenbrunn
brachen heute früh vor unseren Stellungen
südlich von Garbunowka auf schmaler
Front angelegte russische Angriffe mit
großen Verlusten für den Feind zu-
sammen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

haben, mit Zustimmung des englischen Konsulats

des betreffenden Hafens, in dem die Steinkohlen
eingeladen wurden, an Bord genommen worden
sind.

Mit dieser neuen Maßregel fügt England der
Reihe seiner Vergewaltigungspolitik
gegen die Neutralen ein neues Glied hinzu.
Für die Ausbumerungspolitik gegen Deutsch-
land selbst kommt diese neue Maßregel nicht in
Betracht. Deutschland erleidet dadurch keinen
Schaden, wohl aber ist sie darauf berechnet, die
schwebenden Neutralen vollständig von England
abhängig zu machen und das System der
Verflechtung, das man in klandestiner
Weise gegen Griechenland angewandt hat, nun
auch auf die anderen Neutralen auszuweiten.
Da deutsche Kohle als Kraftgegenstand bisher
kaum in Betracht kommt, so handelt es sich, wie
auch der Wortlaut der Verfügung zeigt, haupt-
sächlich um Bunkerkohle, die die Schiffe zum
eigenen Gebrauch nötig haben. Nach Art. 23 der
im Anfang des Krieges auch von England an-
erkannten Londoner Seeschiffverträge dürfen
aber Gegenstände und Stoffe, die zum Gebrauch
des Schiffes auf dem sie vorzulegen werden, be-
stimmt sind, überhaupt nicht als Warenware
erklärt werden. Die englische Regierung kümmert
sich aber weder um den Wortlaut noch um den
Sinn der völkerrechtlichen Abmachungen. Sie
kommt es lediglich darauf an, die Neutralen, die
sich nicht freiwillig unterwerfen und ihre Neutrali-
tät zu Gunsten der Entente aufgeben, solange zu
mißhandeln, bis sie sie müde werden und mit sich
abgeben lassen, was England will. Besonders em-
pfindlich wird Holland von der neuen Maßregel
getroffen werden, dem England auch die Ausfuhr
seiner einheimischen Erzeugnisse nach Deutschland
zu verbieten sucht.

Dadurch, dass England den Neutralen den Ge-
brauch deutscher Kohle unendlich macht, erhält es
einmal die Möglichkeit, jeden Bunkerpreis zu
fordern, sodann aber die andere, die Verfeinerung von
Kohle zu verhindern, wenn die Befehlshaber der
Schiffe sich den völkerrechtswidrigen Annahmen
Englands widersetzen. Jetzt schon hat die englische
Behörde ein holländisches Schiff, das Getreide für
die niederländische Regierung von Rio de Janeiro
nach Holland bringen sollte, einfach verboten, Koh-
len in einem englischen Hafen einzunehmen, wenn
das Schiff sich nicht verpflichtete, von La Plata
nach England zu fahren. Die Inhaber dieser er-
halten englische Kohlen nur unter der Bedingung,
dass gefangene Kohle nicht nach Deutschland abge-
fördert werden. England macht es weiterhin un-
möglich, dass Holland als Kohlenlieferant, was eine
Möglichkeit zur Kohle haben wird, weshalb Holland
auch hinsichtlich seiner Getreidebedürfnisse immer
mehr in die Hand Englands gerät. Hollands la-
pferes Schicksal in der Verteidigung seiner Neutrali-
tät hat offenbar in England ebenfalls unange-
nehm überrascht, und man sucht sich nun durch die
Anwendung eines systematischen Erdöffelungs-
verfahrens zu rächen.

Die Engländer als Belagerer des Meeres.

Kopenhagen, 18. April. (ab.) Brief- und
Balletpost von Kopenhagen nach Island sind von
dem dänischen Dampfer „Botnia“ heruntergeholt
worden. Dieses Vorhaben bezeichnet „Politiken“
als die größte Verletzung der Völkerrechtsregeln,
die Dänemark jemals erlitten habe. Das Blatt
schreibt: Selbst in Anbetracht dessen, dass England
schon früher die von ihm selbst betonte Unverlet-
barkeit der Briefpost hintertreiben hat, wirkt die
Verletzung der Post von einem dänischen nach
einem anderen dänischen Hafen verflüssend. Der
dänische Verkehr jeder Art ist unter allen Umstän-
den unantastbar. Hier ist ein augenfälliger
Doppelbruch des Völkerrechts geschehen.

Die österreichischen Gefangenen in Sardinien.

Unter unsern künftigen Gegnern — mittel-
baren oder unmittelbaren — bilden die Italiener
hinsichtlich der Gefangenenbehandlung eine rüh-
mliche Ausnahme. Auch im Kriege gegen die Tür-
kei hatten manche türkische Gefangene, a. B. auf
den Dardanellen, ein Dasein, wie sie es ver-
mutlich so angenehm und reichlich bisher nicht
kennen gelernt hatten. Diesmal befinden sich 20 000
gefangene Oesterreicher, meist solche, die von den
Serben durch Albanien an die Küste geschleppt
wurden, auf der im Norden von Sardinien gelege-
nen Insel Asinara. Sie werden dort mit Strohen-
und landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt, an
Nahrung mangelt es ihnen nicht und sie sind, wie
kürzlich auch der spanische Botschafter in Rom, der
die künftigen italienischen Gefangenenlager be-
sucht hat, bestätigte, des Lobes voll über die men-
schenfreundliche Behandlung, der sie sich erfreuen.
Es ist bekannt, dass auch der Liebedienst des Voket-
und Briefverkehrs zwischen den italienischen und
österreichischen Gefangenen und ihren beiderseiti-
gen Angehörigen so leicht verläuft, wie zwischen kei-
nem andern kriegsführenden Mächten. Es freut
uns, diese humane Haltung Italiens vor aller Welt
feststellen zu können.

Französische Verlogenheit.

Paris, 18. April. Die französische offizielle
Agence Havas verleiht sich zu nachfolgender
dreifachen Lüge:

„Wenn man den deutschen Depeschen glauben
schenken will, so verheißt kein Tag, ohne dass meh-
rere hundert französische Gefangene erbeutet
werden. Damit ihre Erfolge noch rühmlicher er-
scheinen, geben unsere Feinde an, dass diese Ge-
fangenen unverwundet in ihre Hände fielen. Nun
ergab diese phantastische Riffer zusammengefasst
vom 21. Februar bis 10. April die Summe von
28 756 Gefangenen. So gelangen unsere Feinde,
indem sie zu viel versprochen wollen, dazu, selbst ihre
Uebertreibungen aufzuheben. In der Tat kennen
wir genau die Zahl unserer Vermissten und darun-
ter sind die Verwundeten, die Toten, die auf dem
Schlachtfeld Verbliebenen und die vom Feinde ge-
fangenen kampfunfähigen Leute zu verstehen.
Diese Gesamtzahl bleibt in starkem Maße unter
der Riffer der von den Deutschen angegebenen
kampfunfähigen Gefangenen.“

Dazu bemerkt die Frankf. Zeitung: Das ist
nun freilich ein sehr kurioses Dementi: Die sonst
unverkennbare Tendenz der französischen Agentur
in allen Angelegenheiten der Unwahrheit ist hier
zu reinen Parreien geworden. Die Gesamt-
zahl der Verluste der 30 französischen Divisio-
nen, die in heißen Kämpfen vor Verdun ange-
griffen worden sind, soll sogar in kürzester Zeit hinter

38 000 zurückbleiben! Ist das nicht graufiger Schicksal für die Tausende und Abertausende, die in Frankreich die Ströme von Blut befeigen, die aus der noch immer offenen Wunde Frankreichs vor den Toten Verdun hervordringen? Aber um in der Sache selbst zu antworten: Allein im Frankfurter Corpsbezirk sind lediglich aus den Kämpfen vor Verdun 517 französische Offiziere und 30 135 Mann als unverwundete Gefangene in der Zeit vom 21. Februar bis 12. April eingeliefert worden!

Einen noch wichtigeren Schlag gegen das Rügengebäude der offiziellen Agence Havas führt unser deutscher Tagesbericht, indem er anführt, daß die Namen aller in den Kämpfen vor Verdun seit dem 21. Februar gefangenen französischen — in Summa 711 Offiziere und 38 155 Mann — in der im deutschen Hauptquartier in französischer Sprache herausgegebenen „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht werden würden. In derselben Ardennes-Zeitung werden auch die Namen sämtlicher anderer französischen Gefangenen der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Aus welchem Grunde diese Zeitung in Frankreich in allen Familien, die einen Angehörigen unter der Nummer „vermisst“ zu beklagen hat, außerordentlich gesucht und begehrt ist. Es ist aber doch der Gipfel der Frechheit, daß das französische Kriegsministerium unter solchen Umständen es wagt, unsere deutschen Generalstabberichte der Plunkerei und Aufschneiderei zu zeigen, wo doch der Beweis der Wahrheit in Gestalt von rund 39 000 franz. Gefangenen in deutscher Hand liegt. Das ist schon mehr die verzweifelte Frechheit eines Falldieters, den nur noch dreie Rüge einige Zeit vor der öffentlichen Brandmarierung retten kann. Der „alle ehrliche“ Joffe aber hütet sich, solche bewussten Unwahrheiten mit seinem vollen Namen zu belegen; zur direkten Rüge gebraucht er eben die offiziöse Agence Havas und das französische Kriegsministerium. Aber Lügen haben kurze Beine! Und die beste Widerlegung des französischen Lügenstems ist der Namen der 39 000 franz. Gefangenen durch die deutsche Armeezeitung „Gazette des Ardennes“, die über die Schweiz und Holland auch nach Frankreich gelangt und dort, wie schon gesagt, ein begehrter Artikel ist.

Von der Westfront.

Die Tage scheinbaren Stillstandes vor Verdun waren ganz offenbar Tage sorgfältiger Vorbereitung auf einen neuen Stoß der Unferen. Am Montfaucon traten niederrheinische Regimenter (wohl Hannoveraner u. Schleswig-Holsteiner) zum Sturm gegen sehr wichtige französische Stellungen auf der Linie Douaumont — Vrasan. Dort steht in der Front, noch entfernt auf die permanenten Werke der Festung westlich Douaumont, ziemlich weit nach Norden hin bis Bacherenville am Moosboon, er reicht nicht nur an der Seite unserer Stellung westlich Douaumont, er reicht auch die Stellung Douaumont, die sich westlich Douaumont bis zur Moos und darüber hinauszieht. Unter Einbruch in diese Front muß daher die Fronten sehr empfindlich treffen, da wir an zwei Punkten zugleich die feindliche Front anfallen, einmal bei Douaumont, östlich des Pfefferküdens (zwischen dort Douaumont und Gombanville), und des weiteren südlich davon auf dem Höhenrücken nördlich Thiaumont. Mit der Eroberung dieser Brücke sind wir in die unmittelbare Nähe der permanenten Werke westlich Douaumont gekommen. Die Thiaumontfarm ist diesen Werken unmittelbar vorzulaufen. In der rechten Flanke und im Rücken dieser Werke haben wir bereits festen Fuß im Gailletwald gefaßt. Dieser Teil der permanenten Werke erscheint darum mit unseren Fortschritten nimmermehr auch bei Thiaumont schon von zwei Seiten her angeht. Die Franzosen haben abermals versucht, durch Angriffe im Gailletwald unsere Front um wenig abzumildern, aber unser Feuer verstreute die feindlichen Angriffstruppen, noch ehe sie zur Entfaltung kamen.

Wieder sind über 1700 Gefangene eingebracht worden, jedoch die Gesamtzahl der unverwundeten Gefangenen aus der Schlacht vor Verdun jetzt schon 40 000 übersteigt. (Die neue Ziffer ist den 38 860 hinzuzurechnen.) Die Gesamtverluste der Franzosen, die fürstlich von einer militärischen Korrespondenz auf rund 180 000 Mann geschätzt worden sind — inzwischen sind infolge des wirksamen konzentrischen deutschen Feuers u. vor allem bei den verheerenden Gegenangriffen neue schwere Verluste hinzugekommen — umfassen bereits eine Armee von mehr als vier Leichten-Korps. Der deutsche Angriff rückt dem Kern der Festung immer näher. Unsere überaus starke Artillerie und die Kampfbereitschaft in französischen Gegenangriffen sich Luft zu verschaffen, reißt Tag für Tag, Woche für Woche immer größere Rissen in das Meer der französischen Festungen. Die Verteidigung entbehrt dieser Anzetteltechnik gegenüber des Vorwärtz, planmäßig und in Ruhe handeln zu können, der die deutsche Seereschiffahrt am Erfolg führt.

An der Ostfront, im Wedragebiet und in der Gegend von Reims, entfaltet die französische Artillerie lebhafteste Tätigkeit. Ob der Feind hier einen Gegenstoß plant, um der schwer bedrängten Nordfront eine Entlastung zu schaffen, läßt sich nicht vorher sagen. Die französische Seereschiffahrt befindet sich durch unsere Anfälle bald da bald dort offenbar in recht peinlicher Ungewissheit über unsere Absichten. Sie hatte in den letzten Tagen anscheinend ihr Hauptaugenmerk auf den Frontabschnitt westlich der Moos gelegt und sieht sich nun am Ostufer angegriffen. Die Beweiskraft unserer Angriffe macht dem Feinde schwer zu schaffen; sie hat die Wirkung wie eine sogenannte Wundwunde.

Der vermeintliche Schwerverwundeten-Austausch.

Railroad, 18. April. In einer Nummer der Italia erscheint eine fast vollständig von der Zeitung ausgeschaltete Meldung aus Bellinzona. Da u. dort steht noch ein halbes Wort, eine Silbe, die dem Fundigen verrät, was die verheerende Niederlage enthält. Sie war nichts anderes als die Wiederholung eines Berichtes des italienischen Popolo-Liberto über die in Como abgelaufenen Verhandlungen wegen des Austausches österreichischer und italienischer Schwerverwundeter, die das Schweizer Komitee streng befragt. Alle näheren Einzelheiten wurden von den Obersten Voburn und Reali mit Italien und natürlich auch im Einverständnis mit Österreich vereinbart. Der Austausch der Schwerverwundeten wird aber, wie Natura sagt, dem

italienischen Volke verheimlicht. Man will ihm den Satz auf Österreich nicht rauben und beläutet nicht die Meinung auskommen lassen, daß die Österreichler beträchtlich viele italienische Schwerverwundete zurückgelassen haben.

Ein deutscher Schiffverloß.

Stettin, 18. April. Nach einer Meldung der „Stettiner Abendpost“ war der am 15. April früh 3 Uhr bei Marstrand am Eingange zu den Stockholmer Schären auf eine Mine gelaufen und gesunkene Dampfer „Hibernia“ einer der regelmäßig verkehrenden zwischen Stockholm und Stettin. Er hatte eine Ladefähigkeit von 4500 Tonnen.

Russische Tagesberichte.

In dem aus Petersburg vom 16. April datierten russischen Tagesbericht über die Ereignisse, die sich am 15. April abspielten, heißt es u. a., russische Schiffe hätten von Gorkumsk 4 Linien deutscher Drahtbinden durchschnitten u. südwestlich des Dorfes zwei Hügel besetzt; das Schloßfeld zwischen den beiden Hügeln und den angrenzenden deutschen Gräben sei mit deutschen Leichen besetzt. Ferner meldet derselbe Bericht, deutsche Truppen hätten in der Gegend nördlich von Smorson nach Artillerievorberätern einen Angriff unternommen, der aber durch das russ. Feuer abgewiesen worden sei. Diese russ. Darstellung ist, wie uns von ausländischer Seite gemeldet wird, von Anfang bis zu Ende eine Lüge. Der deutsche Seereschiffahrt im Osten ist von all diesen Kampfhandlungen nichts bekannt. Wenn die Russen sie nicht frei erfunden haben, so kann es sich höchstens um Kämpfe handeln, bei denen russ. Truppen aus Versehen einen einander geschossen haben. Die deutschen Truppen haben an den angegebenen Stellen auch gar keine Verluste erlitten, jedoch es sich, wenn wirklich dort Leichen den Boden bedeckten, nur um russische Leichen handeln kann.

Der Hovet dieser russischen Lügenmeldungen ist vermutlich der, ihren westlichen Verbündeten vorantreiben, daß sie an der deutschen Ostfront alles tun, um die Gesamtkasse auszusaugen der Entente zu beeinflussen. Nach dem blutigen Zusammenbruch des ersten Stadiums der russischen Frühjahrsoffensive, die wohl noch nicht als ganz abgeschlossen betrachtet werden kann, ist eine Pause eintreten, die den Verteidigern vor Verdun und wohl auch den Engländern, die für ihr gutes Geld von den Russen eine greifbare Geleistung erwarten, sehr peinlich sein mag. Um die Maßnahmen der Alliierten zu beschleunigen, scheint man in russ. Hauptquartier auf das alte und bewährte Mittel der Lüge verfallen zu sein.

Eine ähnliche Lüge stellt ein Mitkämpfer an der Front Hindenburg fest, der in der Frankf. Zeitung schreibt:

Am ostlichen russischen Kriegsbericht vom 20. März finde ich nachdrücklich den lapidaren Satz: „Unsere Truppen bestanden bei dem Dorf Ostrowland (nördlich vom Widauer-See) einige deutsche Gräben.“ Und die wir seit einem halben Jahr 600 Meter vor Ostrowland liegen, bereitet dieser wüstenhafte Erfolg von Wäterschens Truppen viel Bedauern. Es sei folgendes festgestellt: Trotz eines Trümmers von insgesamt 40 Stunden Dauer aus vornehmlich schweren und schwersten Stücken, bei dem 100 000 Granaten auf den Abschnitt einer Brigade niedergingen, trotz des Einfalles großer Infanteriemassen gegen die Stößen zwischen Ostrowland und Karakowitsch hat der Feind dort nirgends auch nur einen Drahtbin. dennis erreicht. Bei einem einzigen Angriff von 2500 Russen aus den Gräben hinter Ostrowland saßen nach etwa einer Stunde 2000 Tote und Verwundete in den tiefschalen drei von tauenden Schnee und Eiswasser; in unsere Gräben gelangten etwa 200 halbtoth gegebene Russen als Gefangene, die so allmählich waren, dem deutschen Abwehrfeuer zu entgehen. So sah die „Befreiung der deutschen Gräben“ in Wirklichkeit aus.

Die Beförderung des serbischen Heeres durch Griechenland.

Athen, 18. April. Die diplomatischen Vertreter des Völkerbundes haben bisher keine neue Bestimmung erhalten, wie sie sich angesichts des arabischen Protestes gegen die Beförderung der Eisenbahnen nach Salon und Korinth verhalten sollen. Aus Saloniki wird gemeldet, die Beförderung eines Teiles der serbischen Truppen auf dem Seewege habe begonnen. Es liegen sichere Nachrichten vor, daß die Gesamtstärke der serbischen Seereschiffahrt mindestens 50 000 Mann übersteigt. Die Moral der Truppen ist die denkbar schlechteste. Ganz Griechisch-Griechenland ist von serbischen Desertören, die sich durch Diebstahl und Betteln ernähren, überfüllt. Sie werden bei weiterer Dauer als eine Landplage empfunden. Es verlautet weiter, ein großer Teil der serbischen Truppen in Korinthe habe den Gehorsam verworfen, indem er dagegen protestierte, daß nach Saloniki einschiffen zu lassen. Ueberhaupt sei die Furcht vor der Beförderung auf dem Wasser besonders nach den letzten Unterseebootkatastrophen unter den Serben unabweisbar.

Deutschland.

Streik-Einschränkungen der Haus-schlachtungen.

Berlin, 18. April. (Berl. Bln.) Die Haus-schlachtungen sollen weiter eingeschränkt werden. Die Regierungspräsidenten werden angewiesen, auf die Einschränkung der Haus-schlachtungen hinzuwirken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch besondere Verfügung die Haus-schlachtungen bis Oktober überhaupt verboten werden.

Obige Verfügung des Bundesrats ist zweifellos gut gemeint, wird aber leider die nicht gewollte traurige Folge haben, daß Hunderttausende von Bauern und von kleinen Rentnern auf dem Lande sich fortan der Auffütterung von Schweinen ganz und gar enthalten werden. Die Folgen werden für unsere Fleisch-erzeugung unübersehbar sein, noch viel schlimmer als der bekannte Reichstagsbeschluss vom Frühjahr 1915, der aus irdigen Voraussetzungen auf die rückfällige Sinnordnung fast unseres ganzen Schweinefleiisches hinwirkte.

* Ernährung der künftigen Bevölkerung im kommenden Frühjahr. In einer an den Herrn Reichskanzler gerichteten Eingabe des Nahrungs-

mittelschiffes des Deutschen Städte-tages heißt es: „Bisher sind alle Maßnahmen des Reiches, welche auf die Sicherung, Veranlagung und gerechte Verteilung unseres Vorrates an Lebensmitteln abzielen, im Laufe des Krieges unter dem Drange augenblicklicher Ereignisse und Entwürfen erloschen worden. Wir sehen an dieser Stelle davon ab, diese Maßnahmen einer näheren Erörterung zu unterziehen. Nach den mit ihnen gemachten Erfahrungen ist es aber jetzt zur Vorbereitung eines etwaigen dritten Kriegsjahres dringend erforderlich, für die wichtigsten Nahrungsmittel von vornherein ein Programm festzulegen, welches sich auf dieses ganze Kriegsjahr erstreckt und mit festem Willen durchgeführt wird. Wir erlauben uns auf das lebhafteste zu betonen, daß schon die allernächste Zeit, die Monate des Frühjahrs und Frühsummers, zur Ausarbeitung eines solchen Programms benutzt werden, und werden es mit besonderem Eifer betreiben, wenn wir zur Mitarbeit hieran so bald als möglich herangezogen werden.“ Nach Aufführung einzelner Punkte, namentlich auch, daß für die Kartoffel- und Reisverteilung bereits im Herbst die Bestimmungen erlassen, schließt die Eingabe: „Auch dem Ausland gegenüber wird es u. E. von vordringender Wichtigkeit sein, wenn recht bald unsere Volksernährung für das nächste und die kommenden Kriegsjahre in einer Weise sichergestellt wird, die die Feinde jeder Seemannschaft an innere Schwierigkeiten des Deutschen Reiches beraubt.“

* Brüssel, 18. April. Die aus unterrichteter Quelle verlautet, ist der vom Journal des Debats veröffentlichte Brief des Kardinals Mercier an den Generalgouverneur u. Bischof von Brüssel, von Brüssel nicht eingelaufen.

Sitzung des Stadiv. ord. enen Kollegiums zu Limburg.

Limburg, 18. April. Die heutige Stadtverordnetenversammlung begann um 4 Uhr nachmittags. Anwesend waren vom Magistrat die Herren Bürgermeister Haerten, die Beigeordneten Koster u. Seppel, die Schöffen Wey, Koster u. Stierstraßen; vom Stadtverordnetenkollegium die Herren Adams, Auer, Beyer, Brämann, Burchard, Busch, Dillmann, Döwke, Kachner, Gröndorf, Grün, Kausch, Seebach, Verkerke, Kurland, Ritter, Müller, Steinebach, Franke, Loibach, Rott, Rosenthal.

Für den wegen Erkrankung verhinderten Herrn Justizrat Kinkel führte der Stadtverordneter-Beigeordnete Stellvertreter Josef Kugel den Vorsitz.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Herr Bürgermeister Haerten Mitteilung von einem Vermächtnis des in Frankreich gefallenen Mitbürgers Kaufmann Paul Lehnard an die Stadt Limburg. In seinem letzt. Willen hat er die Summe von 45 000 M. zur Errichtung eines künftigen Volksbades. Die Summe soll in 20 Jahren der Stadt zufallen. Herr Bürgermeister Haerten wies dem Kollegium, der in 10 erbender Weise die Stadt zu seiner Verfügung und seinen Mitbürgern bestimme, Worte tiefendfundener Anerkennung, und die Versammlung erbot sich zum Gedächtnis des Gebers von ihren Tischen.

Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

1) Annahme und Verwendung des von Geheimen Kommerzienrat Cabensky geschenkten Garten-Grundstückes. Für die Finanzkommission referierte Stadiv. Verkerke. Durch Bescheid vom 21. November 1915 überweist Herr Geheimrat Cabensky an die Stadt Limburg seinen 10 Ar 97 M. großen Garten „Hinter Emaelshaus“. Dankend nimmt das Stadtverordnetenkollegium das hochherzige Geschenk entgegen, daß zu einem gemeinnützigen Zwecke im Dienste der Limburger Bürgerchaft verwendet werden soll.

2) Anerkennungsbeträge über den künftigen künftigen Eigentum. Referent der Baukommission Stadiv. Auer. Gegen die städtische Anerkennungsbeträge von jährlich eine Mark wird dem Hausbesitzer Heinrich Müller vor seinem Tode an der veräußerten Markstraße die Anlage eines Biorientis u. dem Kaufmann Kommerzienrat an der Wohnplatzstraße vor seiner Todeinfahrt eine eigene Ueberdeckung der Straßenrinne auf jederseitigen Widerruf gestattet.

3) Vertrag mit den Main-Kraftwerken betreffend die Lieferung von Kraft und Licht. Referent Stadiv. Rosenthal: Gegenstand des Vertrages ist die Lieferung elektrischer Energie seitens der Main-Kraftwerke an die Stadt Limburg für deren eigenen Bedarf zum Zwecke des Betriebes und der Beleuchtung des Militärparks, des städtischen Binnparks und für event. sonstige städtische Anstalten sowie für die Straßenbeleuchtung. Er schließt also die Möglichkeit eigener Elektrizitäts-Erzeugung seitens der Stadt für diese ihre Zwecke aus. Seine Geltungsdauer läuft bis zum 1. September 1922, an welchem Termine auch der alte städtische Vertrag mit den Main-Kraftwerken zu Ende geht. Die Stadt in den Besitz des Straßenleuchtungsnetzes gelangt und die Verformung der Stadt mit Elektrizität aus einem eigenen städtischen Werke in Aussicht genommen ist. Nach dem jetzt vorliegenden Vertrage verpflichtet sich der städtische städtische Strombezugs um 4258 Mark jährlich. Auch nach Aufgabe der Bafertlieferungen ins Gesamtsystem bleibt das finanzielle Ergebnis günstig für die Stadt. Im Vertrage ist die Möglichkeit vorzulegen, daß die Stadt Limburg die Straßen- und Beleuchtung durch ein beträchtlich erweitertes Elektrizitäts-System zu erstehen für diesen Fall müssen die Main-Kraftwerke für die gesamte Straßenbeleuchtung den Strom zu den in diesem Vertrag festgelegten niedrigen Sätzen an die Stadt liefern. Das Stadtverordnetenkollegium stimmt dem Magistratsantrage zu und genehmigt den Vertrag.

4) Planierung der Straße vor den neuen Häusern des Spar- und Bauvereins an Auel. Referent Stadiv. Auer: Die Querstraße an der Holzheimerstraße entlang den jetzt fertiggestellten neuen Häusern des Spar- u. Bauvereins ist in fast fertigem Zustande. Die nun planiert werden und bedarf noch wenigstens auf der einen Seite eines Banketts. Die Arbeit mag etwa 3000 Mark kosten und kann aus den eingezeichneten 9000 Mark Straßenanfaßen bezahlt werden. Das Kollegium genehmigt die Planierung und die Bankett-Anlage.

5) Einrichtung der Säuglingsfürsorge. Referent Stadiv. Auer: Der Kreis Limburg hat eine Säuglingsfürsorge-Stelle geschaffen und 3000 Mark dafür bewilligt. Die Fürsorge soll in den einzelnen Orten des Kreises die Mütter beraten. In diesem Ansehe sollen ihr die Orte des Kreises geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. In Limburg ist das Arrangement so angedacht, daß die Stadt dem bayerischen Frauenverein, der den Betrieb hält, 300 Mark jährlich zu den Kosten der Dienstämter beiträgt. Die Summe wird bewilligt.

6) Haushaltsplan der Stadt Limburg für 1916. Bürgermeister Haerten gibt einen kurzen Überblick über die Entwicklung der städtischen Finanzen im letzten Jahre und einen Ausblick über das beginnende Etatsjahr. Die Verordnungen, die bei Aufstellung des letzten Etats bestanden, daß der Rechnungsabluß ein großes Defizit bringen würde, haben sich erfreulicherweise nicht erfüllt. Die Stadt hat verhältnismäßig leicht abgekommen. Für den jetzt vorliegenden Etat haben das Bestreben abgehalten, die benötigten Finanzgebühren beizubehalten und wo immer möglich zu erhöhen, daß die Stadt in Schuldenwirtschaft gerate. Bei der ungleichen Basis, auf der in der Kriegszeit der Etat sich aufbaue, habe man gemeint, ohne Erhöhung der städtischen direkten Einkommensteuer nicht ausreichen. Die amtlichen Feststellungen in den letzten Budgeten haben aber ergeben, daß das Steuer-feld der physischen Personen nicht bloß in der Höhe des vorigen Jahres bestehen bleibt, sondern sogar um eine gewisse Summe überschritten wird. Ueber die künftigen Erträge könne jetzt bestimmt nicht gesagt werden. Die Ausgaben seien jetzt so, daß man den Versuch mit der Steuer-Erhöhung von nur 175 Prozent Gemeindesteuer machen könne, was namentlich im Interesse der minder bemittelten Bürger sehr zu begrüßen sei.

Dann begann die Einzelberatung der Etats-Titel. Referent Stadiv. Rosenthal: Titel I „Allgemeine Verwaltung“ hat 58 342 Mark Ausgaben; das sind 3173 Mark mehr als im Vorjahre. An Einnahmen sind 15 688 M. angenommen; 3442 mehr als im Vorjahre. Bei diesem Titel wird wegen Verrechnung verschiedener Angelegenheiten die Differenz ausgemittelt. Der Titel wird genehmigt. — Titel II „Armen-Verwaltung“. Die Ausgaben betragen 50 126 Mark gegen 47 784 im Vorjahre; die Einnahmen sollen 20 708 Mark ergeben gegen 18 032 im Vorjahre. Unter diesem Titel sind 23 350 Mark zur Unterhaltung und Verpflegung der Ortsarmen angenommen; darunter 4200 Mark für Wohnungsmieten, 200 Mark weniger als im letzten Jahre infolge Verziehungen durch den Krieg. Bei den Ausgaben für die Armenärzte weist Stadiv. Verkerke auf die Kosten hin, die über den Krieg an den in der Stadt laut wurden; er regt an, der Magistrat möge sich bemühen, daß Armenarzt Dr. Gogrove, der einem Lazarett in Ems vorsteht, gegen einen in Limburg beschäftigten auswärtigen Militärarzt ausgetauscht werde. Vom Magistrat wurde erwidert, daß derartige Bemühungen besondere Schwierigkeiten entgegenstünden. Der Titel wurde genehmigt. — Titel III „San-Verwaltung“. Dieser Titel hat der Krieg arg zusammengedrückt. Er liegt 63 616 Mark Ausgaben vor gegen 99 689 im Jahre 1914. Die Einnahmen werden geschätzt auf 14 377 Mark gegen 27 371 in 1914. Für Unterhaltung der Straßen und Bürgersteige sind 8002 Mark bestimmt. Stadiv. Verkerke schlägt vor, wenigstens die Schaumburgerstraße insofern zu verbessern, daß auch auf der rechten Seite ein provisorisches Bankett bis vor die dort stehenden 7 großen Wohnhäuser angelegt werde; dasjenige auf der linken Seite müsse nicht, weil bei schlechter Witterung das Ueber-schreiten der nicht gefestigten Straße stellen- und teilweise kann möglich sei; die Arbeit könne nicht viel kosten und sei dringlich. Stadiv. Verkerke Dillmann wünschte, daß an den Gehwegen mehr als bisher gekehrt; für viele Ausbesserungen seien die Erträge der Jagdmutter zu verwenden. Stadiv. Verkerke, Loibach rügt, daß viele Straßenlaternen nicht pünktlich ausgetauscht werden, sondern bis in den hellen Morgen brennen. Stadiv. Verkerke, Müller hebt lobend hervor, daß durch die Bemühungen des Herrn Beigeordneten Seppel diesmal 800 Mark mehr als voriges Jahr aus dem Grasverkauf an städtischen Anlagen in die Stadtkasse flossen. Für die Erhaltung öffentlicher Anlagen werden 5000 Mark verausgabt; eine Summe, mit der durch die persönliche Wirksamkeit des Herrn Beigeordneten Seppel verhältnismäßig sehr Großes erreicht wird. Die Wünsche der Stadtverordneten Verkerke und Dillmann werden dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. Der Titel wird genehmigt. — Titel IV „Bewirtschaftungswesen“ bleibt mit 9375 Mark Ausgaben und 6750 Mark Einnahmen unverändert. — Titel V „Betriebsfonds“ u. Titel VI „Einkaufswesen“ geben zur Veräußerung keinen Anlaß. — Titel VII „Feuerlöschwesen“. Die Ausgaben betragen 1789, die Einnahmen 100 Mark, fast genau wie im Vorjahre. An dieser Sache bedauern Stadiv. Verkerke, Verkerke, Kugel und Stadiv. Rosenthal die zahlreichen Polizeistrafen, die gegen auswärts arbeitende Geschäftsreisende verhängt werden, wenn sie der Nicht-Feuerwehr-Übung aus Verhinderung fernbleiben. Stadiv. Verkerke, Müller und Bürgermeister Haerten verweisen auf die verschiedenen Bestimmungen der diesbezüglichen Regierungs-Polizei-Verordnung und die Notwendigkeit der Erhaltung des Bestandes der Feuerwehr, was bei der großen Zahl von Einberufungen in diesem Jahre an manchen Orten sehr schwer werde. Unbillig werde von den Strafbestimmungen nicht Gebrauch gemacht. Der Titel wird genehmigt. — Titel VIII „Hofverwaltung“ fällt fort. — Titel IX „Gebäude- und Grundgerechtigkeiten“ gibt 8390 Mark aus gegen 2340 Mark im Vorjahre und nimmt 19 569 Mark ein gegen 13 187 im Vorjahre. Die Veränderungen kommen durch den Erwerb der Borchtholmen und der Emaelmann'schen Mühlen, die 2800 und 3500 Mark Miete einbringen, und für Kapital-Verzinsung nebst Amortisation etwas mehr als 5000 verzehren. Der Titel wird nicht beanstandet. (Schluß folgt.)

Bei Titel XIX „Steuer-Verwaltung“ wurde einstimmig beschlossen, die städtischen Steuern nicht zu erhöhen, sondern den bisherigen Satz von 175 Prozent beizubehalten.

Lokales.

Limburg, 19. April.

Domkapitular Wirklicher Geistlicher Rat Leopold Reuß † 19. April.

Heute Morgen um ein Viertel vor zwei Uhr hat Gott das jüngste Mitglied des Domkapitels von Limburg, Herrn Domkapitular Leopold Reuß, unvermutet rasch aus dem Leben abgerufen. Noch am letzten Sonntag hat er in der Stadtkirche die Eucharistie gehalten, mußte sich aber am späten Abend einer schweren Operation unterziehen und ist heute früh nach Empfang der hl. Sterbesakramente verschieden. Sein Tod ist ein sehr schwerer Verlust für das Domkapitel und das Bistum Limburg, dem er bei seinem ihm geradezu verzehrenden Eifer, seinem rastlosen Fleiß und seinen reichen Kenntnissen nach menschlichem Ermessen noch große Dienste hätte leisten können. Der sehr fromme Priester, ein Sohn unserer Stadt, stand im 47. Lebensjahre, in der Blüte der Manneskraft, und im 25. Priesterjahre. Wir werden morgen auf sein Wirken näher eingehen und beschränken uns in diesem Augenblick darauf, das erschütternde Ereignis mit dem Ausdruck unserer innigsten Teilnahme zu melden. R. L. p.!

Das Eisenerne Kreuz. Der Erbherr Rudolf Grill erhält für Tapferkeit vor dem Feinde in den Kämpfen vor Verdun am 12. April das Eisenerne Kreuz. Der Auszeichnende ist der jüngste Sohn des verstorbenen Stadtkreisraths Herrn Konrad Grill.

Die Ausgabe der Protokolle und Gutachten für die Stadt Limburg findet am 20. und 22. April statt. (Siehe Anzeige.)

Provinzielles.

* Aachen, 18. April. Dem Artilleristen Friedrich Moos im Aufst.-Regt. Nr. 3 wurde das Eisenerne Kreuz verliehen.

* Stettin, 19. April. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Russe Jakob Schäfer, Aufst.-Regt. Nr. 255, ausgezeichnet. Das Ehrenkreuz wurde ihm persönlich von dem Führer der 10. Armee überreicht. Genannter Russe ist ein Sohn des Gastwirts Schäfer vom "Goldenen Fischen".

* Frankfurt, 18. April. Mit Unterstützung des Kriegsausschusses findet hier im Laufe des nächsten Monats zum Besten des Roten Kreuzes eine große Kriegsausstellung statt, zu der u. a. auch wertvolle und interessante Materialien aus türkischem und privatem Besitz zur Verfügung gestellt werden.

* Frankfurt, 18. April. Am Badrainweiser im Stadtwald scharre ein Raubhund eine große Goldsumme aus einem Erdloch. Das Geld kam zweifellos von einem Diebstahl. — In den

letzten Tagen wurden wieder zahlreiche schwere Einbruchsdiebstähle in den westlichen und nördlichen Vororten ausgeführt. In den meisten Fällen machten die Diebe recht erhebliche Beute. Bei einem Einbruch im Hause Riddstraße 61 wurden zwei Einbrecher von der Wohnungsinhaberin überfallen. Ehe die Frau jedoch um Hilfe rufen konnte, wurde sie zu Boden geworfen. Die Täter ergriffen daraufhin die Flucht.

Kirchliches.

□ Limburg, 19. April. Morgen beginnen die Saubitage der Kar- oder Leidenstode: Gründonnerstag, Karfreitag und Karfreitag. Am Vorabend dieser Tage findet in den Dom-, Stifts- und Klosterkirchen die ergreifende Feier der sogenannten Finsternis-Messen statt. Sie haben ihren Namen von der Toten, dem in vielen Ordenskirchen um Mitternacht zu beladenden Teil der Kirch. Tagzeiten (des Predigers), und von dem während des Vespals allmählich erfolgenden Auslöschen der Lichter, einem Sinnbilde der Nacht der Apostel bei der Gefangennahme Jesu auf dem Ölberg und der "Nacht der Finsternis", mit welchem Ausdruck der Seelend das Treiben seiner Feinde als Werk der Hölle bezeichnet. Der Name Gründonnerstag leitet sich von dem ehemals in der Kirche üblichen Gebrauche grüner Wehenwänder beim Gottesdienste her. Eigentümlich ist dem Gründonnerstag die Erinnerung an die Einsetzung des Allerheiligsten Sakramentes des Altars im letzten Abendmahl, weshalb der Tag im kirchlichen Sprachgebrauch im Reichen und Brevier "Donnerstag des Abendmahls" heißt. Das Allerheiligste Sakrament wird nach dem feierlichen Hochamt, in dem beim Gloria alle Glocken läuten, um dann bis zum Gloria in der Karfreitagsmesse zu verstummen, zur stillen Anbetung auf einem Nebentisch ausgelegt. In den Domkirchen weilt der Bischof in feierlichster Weise die heiligen Oele: Tauföl, Krankenöl und das beim hl. Sakrament der Taufe, Firmung und Priesterweihe gebrauchte Chrisma (Salböl). Zuerst wird gleich nach der hl. Wandlung das Krankenöl geweiht. Sofort nach der hl. Konsekration folgt die Weihe des Chrimas und des Tauföls.

* Köln, 18. April. Die Bischöfe Dr. Hilian (Limburg) und Dr. Kirstein (Mainz) sind zu einer Konferenz bei Kardinal von Galetz nach Bonn eingetroffen.

Bermischtes.

Der Erreger des Medusentoxins entdeckt?

* Petersburg, 17. April. Nach einer Mitteilung des Oberbrennmeisters des russ. Roten Kreuzes an der Westfront Grafen Beninsen soll es dem Professor Medvedew und der Herrin Burrow gelungen sein, den Erreger des Medusentoxins zu entdecken.

Telegramme.

König Konstantin Buerericht.

Berlin, 19. April. (ab.) Dem Berliner Bericht-erhalter der "Post. Ztg." gegenüber drückte König Konstantin von Griechenland die

Zufriedenheit aus, es werde ihm gelingen, das Staatsrecht in den sicheren Hafen zu bringen. Er kenne die Leistungsfähigkeit der Maschine, über die er verfüge, und die Widerstandskraft der Planken, die ihn trügen. Nur fähigen entzieht sich der Inhalt des Gebrüches mit dem König der telegraphischen Übermittlung. (Da die Entente ihre Hände auf das Post- und Telegraphenwesen Griechenlands gelegt hat.)

Eine englische Schlappe am Tigris.

London, 18. April. Seeresbericht aus Mesopotamien. General Lake meldet: Letzte Nacht wurden auf dem rechten Ufer des Tigris eine Reihe besserer Gegenangriffe unternommen. Unsere Linien wurden an einigen Stellen 500 bis 800 Yards zurückgedrängt. 400 000 Mann dringend nötig.

Saga, 19. April. (ab.) Aus London wird gemeldet: Es scheint, daß die letzte Beratung des Kabinetts die Reorganisation der Ueberzeugungsbrought hat, daß die bisherigen Anstrengungen Englands noch immer nicht genügend sind, um auf den einzelnen Strömungen zu bestehen, namentlich an der Westfront etwas Entscheidendes auszurichten. Man erachtet deshalb die Einziehung von 400 000 Mann neuer Truppen für dringend notwendig. Ueber die Art und Weise, wie dieses neue Meer an beiderseits ist, stimmen die Ansichten im Kabinet auseinander. Man ist in den letzten Tagen nur zu einer teilweisen Uebereinstimmung gekommen.

Oesterreich-ungarisch-rumänisches Handelsabkommen.

Wien, 18. April. Der Abschluß eines ähnlichen Abkommens wie zwischen Rumänien u. Deutschland steht auch mit Oesterreich-Ungarn bevor.

Die Räumung von Saloniki und Valona be- schlossen?

Wien, 19. April. Aus gut informierten Kreisen verlautet, daß die Pariser Konferenz die Notwendigkeit der Räumung von Saloniki und von Valona festgestellt habe. Die französische Regierung hat, wie behauptet wird, mit großem Nachdruck für diesen Räumungsplan ein und betont, daß sie die auf dem Balkan festliegenden Truppen zur Verstärkung der Westfront benötige. Die Vertreter Italiens protestieren wegen einer Räumung Valonas, weil sie die freieschließende öffentliche Meinung nur mit der Verwirklichung der italienischen Ansprüche auf dem Balkan zurückdrängen könnte. Am Ralle einer Räumung Valonas könne in Italien sehr leicht eine Revolution entstehen, die um jeden Preis einen Sonderfrieden herbeiführen würde.

Friedensbedingungen italienischer Sozialisten.

Wien, 19. April. Die freieschließenden Sozialisten Italiens bereiten für den 1. Mai große Kundgebungen vor zur Demonstration der Freieschließung der italienischen Arbeiterklasse und ihres lebhaften Wunsches nach Wiederherstellung des Weltfriedens. In diesem Sinne veröffentlicht die sozialistische Parteileitung im Mailänder "Avanti" die Aufforderung, durch eine würdige Feier am 1. Mai internationale Gemeinbürgerschaft der Proletariat zu bekräftigen.

Im Bahnhofs.

Berlin, 18. April. Das "A. T." meldet aus Wien: Der Infanterist Leopold Fichtner wurde gestern in der Kaserne plötzlich von Bahnhofs befallen und schoß auf die zu seiner Ueberwältigung herbeieilenden Mannschaften. Schließlich gelang es, den Lohndüchigen zu fesseln. Sechs Verwunden fielen der Bahnhofsstat zum Opfer, fünf wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Ein Mann der städtischen Feuerwehr wurde ebenfalls schwer verletzt.

Schon wieder ein Garantieverprechen gegenüber Belgien.

Bern, 18. April. (Str. Ztg.) Der "N. Zürcher Ztg." wird aus Amsterdam gemeldet: England, Frankreich und Rußland übergeben in Savre eine gemeinschaftliche Note, worin sie Belgien die Integrität seines Kolonialbesitzes garantieren.

Der Durchmarsch durch griechisches Gebiet.

Bern, 19. April. Der "Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die Frage des Transportes serbischer Truppen durch griechisches Gebiet ist noch nicht gelöst. Man erwartet eine endgültige Antwort des Pariser Kriegsrates der Alliierten auf die von der griechischen Regierung erhobenen Einwände. Unterdessen berät man eine entsprechende Lösung, um den Durchmarsch mit gewissen Beschränkungen und unter bestimmten Bedingungen zu gestatten.

Pollwanow an der Strupa.

Wien, 18. April. (Str. Ztg.) Der frühere russische Kriegsminister Pollwanow hat nach Meldungen polnischer Blätter ein Armeekommando an der Südwestfront angenommen und wurde an die Spitze der russischen Truppen an Strupa-Abschnitt gestellt.

Drei fleischlose Tage in Rußland.

Stockholm, 19. April. (Str. Ztg.) Die Duma-Kommission für wirtschaftliche Fragen stimmte widerstandslos für die Einführung von drei statt zwei fleischlosen Tagen in der Woche. In Moskau gewinnt die Meinung immer mehr und mehr einen ernsten Charakter. Laut "Dien" verlangt die Fleischbörse von der Stadt täglich die Versorgung mit 50 000 Pfd. Fleisch. Da außerdem die Lebensmittelpreise stetig ansteigen, erwarten die Moskauer Gemeindebehörden, sich trotz der Not rubia zu verhalten.

Holland beugt sich nicht.

Amsterdam, 18. April. Wie amtlich gemeldet wird, teilen die Direktionen der holländische Stoomboot-Gesellschaft und des holländischen Lloyd dem Handelsminister mit, 30 Prozent der Schiffsräume aller holländischen Schiffsahrtsgesellschaften sollen für England verfügbar bleiben, weil England sonst keine Kohlen liefern. Der Handelsminister antwortete, die holländischen Schiffe sollten völlig für die holländische Regierung verfügbar bleiben.

Müllers
pulmitin
ersetzt Rasenbleiche.
Überall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

In den letzten Tagen neu eingetroffen:

V.a. hundert **Kostüme, Mäntel, Blusen u. Kleider**
Große Posten Anzüge für Herren, Jünglinge u. Knaben.

Ich habe die Waren auf meiner Einkaufsreise dieser Tage trotz der Ungunst der Zeit verhältnismäßig günstig gekauft und durch das Prinzip, die Vorteile des Einkaufs stets ungeschmälert meiner Kundschaft zuzuwenden, verkaufe ich dieselben **zu sehr niedrigen Preisen.**

Riesen-Auswahl
in allen Abteilungen!

S. SAALFELD
Obere Grabenstraße Nr. 2.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag Abend 8 1/2 Uhr unseren lieben, treu-sorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Johann Peter Schön

nach längerem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente im Alter von 64 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um ein frommes Gebet für den Dahingeschiedenen bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Limburg, Offheim, Frankfurt a. M., Hamm, Wesel, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 19. April 1916.

Die Beerdigung findet am Karfreitag Nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause, Römer 5 aus statt. Das feierliche Seelenamt wird noch in der Gottesdienstordnung bekannt gegeben.

Echte Monnikendamer Bratbückinge
frisch eingetroffen bei
Ed. Trombetta Nachfolger.

Gebrauchter Schreibma-
schinentisch zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 2497
an die Exped. d. Bl.

Die Krieger- und Militär-Vereine Limburgs
beteiligen sich an der Ueberführung der Leiche des
im hiesigen Lazarett verstorbenen Kameraden,
Musketier Gerhard von Elcks aus Rebelet
(Aufst.-Regt. 60)

am **Mittwoch, den 19. d. Mts., 4 Uhr nachm.**
vom Waisenhause der Ballottiner-Wiss.-Gen. aus,
zum Bahnhof. Anreten der Mitglieder: 3 1/2 Uhr
am Rathhaus.

Reichsgesetzliche Familienunterstützungen.

Die Auszahlung für den Monat April findet am **Don-
nerstag, den 20. d. Mts., von vormittags 8 1/2 bis
12 1/2 Uhr u. von nachmittags 3-5 Uhr auf Zimmer
Nr. 14, 1. Stock des Rathhauses** statt. 2498

Limburg, den 19. April 1916. Die Stadtkasse.

Hotel zur Alten Post.

An den Feiertagen kommt zum Ausverkauf:
1916er Mendorfer Schlenzenberg.

Naturreines Originalgewächs. Eigene Kelterung.
Glas 50 Pfg. 2486

Im Weinhandel Flasche mit Glas 2,- Mark.

Suche sofort nach Offern

4 bis 5 tüchtige Puker

Stundenlohn 30 Pfg.

Näh. bei **Joseph Müller, Chlags, Mittelstr. 7**

Für die Feiertage

empfehlen wir:

Weine

Bellebte preiswerte
Sorten, aus eigener
Kellerei:

Weißer Tischwein	1/1 Flasche	90 Pfg.
Waldböckelheimer	1/1	110 "
Niersteiner	1/1	150 "
Nitteler (Mosel)	1/1	100 "
Roter Tischwein	1/1	120 "
Ober-Ingelheimer	1/1	140 "
Chateau Dion (Bordeaux)	1/1	140 "
St. Estéphe (Bordeaux)	1/1	170 "

NB. Sämtliche Weinpreise einschließlich Flasche,
für welche 10 Pfg. zurückvergütet werden.

Feinste Paterno-Halb- und Doppelblut-Orangen

1 Stück	10, 11, 15, 18 f
3 Stück	28, 32, 45, 54 f

Ersatz für frische Vollmilch:

Trocken-Vollmilch 24

(aus bester Kuhmilch hergestellt) Paket

Lacto-Eipulver 20 82

Ersatz für frisches Ei Paket u.

Puddingpulver 16 14

 Schokolade Vanille Paket Mandel Pak. |

Dr. Oetkers Plankuchenpulver 10

Paket 10

Biliges Kompott Preiselbeeren 60

lose Pfd.

Sardellen 40

1/4 Pfund

Oelsardinen 45-110

Dose

Heringe in Tomatensauce 95

ca. 400 gr. Dose

**Schade &
Füllgrabe**

Filiale Limburg, Frankfurterstr. 3.

Samstag, den 22. April

ist die Kasse den ganzen Tag geschlossen.
Landesbankstelle Wallmerod.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, seinen treuen Diener, unsern lieben, unvergeßlichen Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

den Hochwürdigen Herrn

Professor **Leopold Reuß**

Domkapitular und Geistl. Rat

im Alter von 47 Jahren und im 25. seines Priestertums nach kurzem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch einen wahrhaft priesterlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente, heute Nacht gegen 2 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen die Seele des teuren Dahingeshiedenen dem hl. Meßopfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen, besonders seiner Schüler und Schülerinnen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Limburg, Zülrich, Cöln, Opladen, Nastätten, den 19. April 1916.

Die Beerdigung findet statt am Karfreitag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Roßmarkt (Priesterseminar). Die feierlichen Exequien sind am Freitag, den 5. Mai, morgens 9 Uhr im hohen Dom.



Tieferschüttet von dem ganz unerwarteten und überaus schmerzlichen Verluste, der uns betroffen hat, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unser lieber Kollege,

der hochwürdige Herr Domkapitular,
Wirklicher Geistlicher Rat, Professor

Leopold Reuss

nach kurzem schweren Leiden, mit den hl. Sakramenten wohl versehen, sanft und gottergeben, heute morgen gegen 2 Uhr im St. Vincenzhospital verschieden ist.

Indem wir seine Seele dem frommen Gebete der Priester und Gläubigen angelegentlich empfehlen, teilen wir zugleich mit, daß die Beerdigung von der Wohnung des Verstorbenen aus, Roßmarkt 16, am Karfreitag nachmittags 4 Uhr auf den neuen Friedhof erfolgen und das feierliche Seelenamt mit Totenoffizium am Freitag, den 5. Mai, um 9 Uhr im hohen Dome gehalten werden wird.

Limburg, den 19. April 1916.

Bischöfliches Domkapitel.

Dr. Hilpisch, Domdekan.

Ausgabe der Brotbücher und Butterkarten.

Die Ausgabe der Brotbücher und der Butterkarten für die Zeit vom 21. April bis 21. Mai einschl. erfolgt am **Donnerstag, den 20. April d. J.**, für die Straßen: Außerstr. bis Tal Hofaplatz; **Samstag, den 22. April d. J.** für die Straßen: Hofaplatz bis Weststraße, von 8—1 Uhr vormittags auf Zimmer 13 des Rathauses.

Die Reihenfolge der Straßen richtet sich nach dem Alphabet. Maßgebend ist die Wohnung bei der erstmaligen Ausgabe der Brotbücher, da Wohnungswechsel innerhalb der Stadt unberücksichtigt bleiben.

Zur Empfangnahme der Brotbücher u. der Butterkarten haben sich die Haushaltungsvorstände an der bezeichneten Ausgabe stelle im Rathause einzufinden. Kinder können im Interesse der Ordnung in den Ausgabe stellen und einer zuverlässigen Ausgabe zur Empfangnahme nicht zugelassen werden.

Die Ausgabe der Brotbücher erfolgt nur gegen Rückgabe der Umschläge.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotbücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden ausgegeben.

Bezüglich der Butterkarten wird auf die nachstehend ausweisweise mitgeteilten Bestimmungen der Verordnung des Magistrats hier vom 2. 3. 1916 verwiesen:

- § 1. der Verbrauch von Butter wird wie folgt beschränkt:
1. Ueber 14 Jahre alte Personen dürfen durchschnittlich wöchentlich nicht mehr als 125 Gramm Butter verbrauchen.
2. Für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre darf der durchschnittliche Verbrauch an Butter die Hälfte der in Ziffer 1 angegebenen Menge nicht übersteigen.
3. Personen, die im Wege des Postverkehrs oder sonst, namentlich im Hausverkauf Butter zum Verbrauch erhalten, sind verpflichtet, dies bei der Ausgabe der Butterkarte zu melden. Die von ihnen bezogene Butter wird auf die Bezugskarte angerechnet.
4. Personen, welche die ihnen nach § 1 zustehende Buttermenge selbst erzeugen haben keinen Anspruch auf Butterkarten.
5. Die Ausgabe von Butterkarten an Anstalten, Gasthöfe und dergl. Betriebe erfolgt auf jeweiligen Antrag gemäß Bestimmung des Magistrats.
6. Ein Anspruch auf Lieferung der auf der Butterkarte vermerkten Buttermenge steht dem Inhaber der Karte nicht zu.

Limburg (Lahn), den 18. April 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Für diejenigen Personen, welche mit dem ihnen durch die Brotbücher zugewiesenen Quantum Brot nicht ausreichen, namentlich für die schwererarbeitende Bevölkerung, werden in nächster Zeit als **Zusatz Volksmann-Brote** auf Grund des vorzulegenden Brotbuches **brotkartenfrei** im Rathause verkauft.

Der Laib Brot wiegt 2 Pfund und kostet 50 Pfennig.

Bei der bevorstehenden Ausgabe der Brotbücher wird eine kleine Anzahl dieser Brote zum Verkauf gelangen. Der Hauptverkaufstag wird noch bekannt gemacht werden.

Limburg, den 18. April 1916.

Der Magistrat.

Freibank

Donnerstag von 9—10 Uhr vormittags.

Täglich frische Zufuhr.

Schellfisch, Kabeljau, Hering, Röhrl, Bücklinge, arab. Stüd 45 Pfa. Spinat 15 Pfa. 25 Pfa. Kopsalat arab. Stüd 18 Pfa. empf. hlt. **Frau Klein,** Salzgasse 1.

Feinsten Stadtmehl

empfiehlt **Christian Linder,** Telefon Nr. 65.

Thomasmehl

eingetroffen. **Häns & Brühl,** Limburg, Tel. 1.

Welche katbol. Familie möge einen Knaben od. ein Mädchen an Kindshaus annehmen. Ausführl. Offert. erbet. unt. 2498 an die Exped.

Junger Verkäufer oder Verkäuferin

der Eisenwaren oder Haushaltungsbranche per sofort gesucht. Off. unt. 2490 an die Expedition.

Lehrling

auf achtabar Familie gesucht. Kost und Logis im Hause. **Ferd. Lamb,** 2496, Citrouille a. Rh. Manufaktur und Konfektion.

Junge Frau

oder älteres Mädchen tüchtig und zuverlässig als Beihülfe für den ganzen Tag gesucht. 2485, Diezstr. 58.

Monatsmädchen

für vormittags gesucht. 2500, Diezstr. 81, portier.

Dienstmädchen

für Landwirtschaft und Hausarbeit sofort gesucht. 2461, Frau Jakob May, Oberwies.

2-Zimmerwohnung

mit Küche, event. auch ein größeres Zimmer mit Küche zu mieten gesucht. Offerten unt. 2491 an die Exp.